Das Wissen

Radikalisiert im Netz – Wie Islamisten Jugendliche erreichen

Von Joseph Röhmel

Sendung vom: Montag, 29. Juni 2026, 8:30 Uhr
Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg
Regie: Tobias Krebs
Produktion: SWR 2026

Extremisten locken online mit Unterhaltung und Gemeinschaft. Das Ziel: neue Gotteskrieger rekrutieren. Wie können Jugendliche sich dagegen wehren?

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.html

---

Bitte beachten Sie:
Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen …
Kostenlos herunterladen: https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html

MANUSKRIPT

Atmo 01: Collage islamistische Videos

Sprecher:
Zwischen Memes, Videos und Gruppenchats verschwimmen für viele Jugendliche die Grenzen zwischen Unterhaltung, Gemeinschaft und politischer Einflussnahme. Genau dort setzen islamistische Akteure an. In dieser Folge von Das Wissen erzählt ein junger Mann, wie er mit 16 Jahren online in islamistische Kreise geriet.

Atmo 02: Innenstadt (Straßenbahn, Fußgängerzone)

Sprecher:
Er möchte anonym bleiben. Um ihn zu schützen, ist seine Stimme hier verfremdet. Treffpunkt: die belebte Fußgängerzone in einer Stadt in Deutschland.

O-Ton 01 Ex-IS-Sympathisant:
Angefangen hat das auf Instagram, da habe ich halt die eine oder andere Seite entdeckt.

Sprecher:
Er surfte weiter und stieß auf IS-Sympathisanten, Anhänger des sogenannten Islamischen Staates.

O-Ton 02 Ex-IS-Sympathisant:
Und später wurden mir halt so Telegram-Gruppen zugeschickt, wo man miteinander chatten kann, wo Informationen geteilt werden.

Sprecher:
Informationen darüber, warum Gewalt und sogar Anschläge angeblich gerechtfertigt seien.

Musikakzent

Ansage:
Radikalisiert im Netz – Wie islamistische Foren Jugendliche erreichen. Von Joseph Röhmel.

Sprecher:
Das Vorgehen der Islamisten ist gut durchdacht. Sie schaffen Nähe, vermitteln Zugehörigkeit und liefern scheinbar einfache Antworten auf komplexe Fragen. Fachleute sprechen von einer gezielten Online-Strategie, die junge Menschen Schritt für Schritt an extremistische Weltbilder heranführen kann. Und das zeigt sich auch in der Arbeit von Verfassungsschutz und Polizei. Konkrete Zahlen darüber, wie viele Jugendliche sich islamistisch radikalisieren, gibt es zwar nicht. Dennoch beobachten Behörden und Wissenschaftler seit Jahren, dass die Szene jünger wird. Es sind junge Menschen, die zu Islamisten werden, aber auch zu Rechtsextremisten.

Viele Radikalisierungsprozesse beginnen heute online – oft unbemerkt von Eltern, Lehrkräften oder Freunden. Wenn Radikalisierung oft mit wenigen Klicks beginnt: Wie lässt sie sich frühzeitig erkennen und verhindern?

O-Ton 03 Kaiya Reisch, Kulturanthropogin, Extremismusforscherin:
Man kann schon sagen, dass der Algorithmus eben die Nutzerdaten nutzt und dadurch eben ganz spezifischen Content für die Nutzenden sozusagen bereitstellt, der eben zu ihnen passt.

Sprecher:
Das sagt die Kulturanthropologin Kaiya Reisch.

O-Ton 04 Kaiya Reisch:
Und das könnte dann eben gefährlich sein, wenn es da eben dann zu sogenannten Echo-Kammern kommt und dann nur noch bestimmter Inhalt den Menschen oder den Nutzenden oder Jugendlichen dann vorgespielt wird.

Sprecher:
Kaiya Reisch erforscht, wie sich junge Menschen im Netz radikalisieren. Sie arbeitet für die Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus, ein Netzwerk aus Wissenschaft, Beratung und Präventionsarbeit. Konflikte und Kriege spielen bei Radikalisierungsprozessen im Netz eine zentrale Rolle. Bilder toter Kinder aus Syrien oder aus Gaza verbreiten sich innerhalb von Sekunden. Extremistische Akteure greifen die Gefühle auf, die solche Bilder auslösen: Wut, Ohnmacht und das Empfinden von Ungerechtigkeit. Sie zeichnen das Bild einer weltweiten Gemeinschaft von Muslimen, die verfolgt und unterdrückt werde – und präsentieren ihre Ideologie als Antwort darauf.

Atmo 03: TikTok-Video Islamisten (Gesänge)

Sprecher:
So verlief auch der Weg des ehemaligen IS-Sympathisanten, der bereit ist für diese Folge von „Das Wissen“ über seine Radikalisierung zu sprechen. Er stammt aus einem muslimischen Elternhaus ohne radikale Prägung. Erst in sozialen Netzwerken stieß er auf extremistische Inhalte.

O-Ton 05 Ex-IS-Sympathisant:
Also, natürlich habe ich hier und da auch Kriegsvideos gesehen, wie die den einen oder anderen Ort angreifen. Aber für mich war halt das Wichtigste, in meiner Welt war es so: Wir Muslime werden unterdrückt und die sind die einzigen, die etwas dagegen tun, genau.

Sprecher:
Für komplizierte Fragen liefern die IS-Anhänger scheinbar klare Antworten. Koranverse werden aus dem Zusammenhang gerissen und für die eigene Ideologie umgedeutet und instrumentalisiert.

O-Ton 06 Ex-IS-Sympathisant:
Mit der Zeit wurde ich meiner Familie, meinen Freunden immer fremder und fremder. Damit habe ich auch begonnen zu sagen, dass meine Familienmitglieder keine Muslime sind oder dass meine Freunde keine sind. So habe ich mich verändert.

Sprecher:
Die Radikalisierung beginne zwar online, sagt Extremismusforscherin Kaiya Reisch, ihre Folgen zeigten sich jedoch ganz konkret im Alltag.

O-Ton 07 Kaiya Reisch:
Die Offline-Welt ist natürlich auch immer vorhanden, weil Jugendliche natürlich nicht nur in der digitalen Welt existieren, sondern auch wie alle anderen, auch in der Schule, in der Familie, auf der Straße. Und da passieren natürlich auch ganz viele Sachen – und da können sich auch Ideologien verfestigen oder man kann sich eben entfremden.

Sprecher:
Auch der junge Mann entfremdete sich von seinem sozialen Umfeld in dem Maße, in dem er bei den Extremisten online einfach und schnell Gemeinschaft fand, Anerkennung und vermeintliche Gewissheiten.

O-Ton 08 Ex-IS-Sympathisant:
Ich habe halt viel im Internet gelesen, gesehen, wo über den einen Prediger gesagt wird, ja, der ist richtig oder wo über die andere Gruppe gesagt wird, die ist falsch, die ist richtig. Und irgendwann bin ich halt auf die IS-Leute gestoßen und ich habe mir halt gedacht, die kennen sich am besten aus und die vermitteln ihr Wissen am besten, habe ich mir gedacht.

Musikakzent

Sprecher:
Der Weg dorthin beginnt oft mit scheinbar harmlosen Inhalten: Fragen zu Religion, Identität oder dem Leben als Muslim in Deutschland. Viele Akteure bewegen sich dabei in einer Grauzone. Sie rufen nicht offen zu Gewalt auf, verbreiten aber ein Weltbild, das Menschen in Gläubige und Ungläubige, in richtig und falsch einteilt. Einer dieser Prediger ist Mohammed Najjar aus Koblenz. In sozialen Netzwerken erreicht er Tausende Menschen. So wie mit Auszügen aus diesem YouTube-Video:

O-Ton 09 Mohammed Najjar, Islamist:
Allah sagte es doch bereits im Koran: Und die Juden und die Christen werden niemals mit euch zufrieden sein, bis du ihrem Weg folgst.

Sprecher:
Auch wegen solcher Aussagen hält das Innenministerium Rheinland-Pfalz Najjar für einen Islamisten. Für Extremismusforscher sind solche Botschaften bedeutsam. Denn Radikalisierung beginnt meist nicht mit Gewalt – sondern mit einem Weltbild, das einfache Antworten verspricht. Kaiya Reisch:

O-Ton 10 Kaiya Reisch:
Das vermischt sich mittlerweile ganz stark mit Alltagsthemen: Wie lebe ich als Muslim hier? Wie date ich? Wie faste ich im Ramadan?

Sprecher:
Religion, Alltag, Lebenshilfe – und dazwischen ideologische Botschaften.

O-Ton 11 Kaiya Reisch:
Je mehr man vermischt, desto eine größere Zielgruppe hat man. Man kann mehr Jugendliche ansprechen und dadurch kann man dann auch irgendwann ideologisch verfestigen, indem man eher erstmal auf generelle Fragen geht bis hin dann zu ideologischen Verfestigungen in anderen Formaten.

Sprecher:
Wie dieses Weltbild konkret aussieht, zeigt sich auch in Aussagen des Predigers Najjar aus Koblenz.

O-Ton 12 Mohammed Najjar:
Meiden im Ehebett ist sozusagen eine Erziehungsmaßnahme – von dem Mann an die Frau. Und ja, der Mann erzieht auch irgendwo seine Frau. Das ist normal. Es heißt jetzt nicht, wenn sie verheiratet ist, sie hat ihren eigenen Kopf – independent women usw. – nein.

Sprecher:
Zuletzt interessierten sich mehrere Medien für Najjar. Vor seiner Moschee in Koblenz, außerhalb des Grundstücks, wurde er von Journalisten des Südwestrundfunks, der Neuen Westfälischen Nachrichten und des Bayerischen Rundfunks konfrontiert.

O-Ton 13 Mohammed Najjar:
(Reporter) Sie sagen, der Mann soll seine Frau erziehen. Warum sagen Sie das? Was ist mit der Gleichberechtigung? // (Najjar) Die Gleichberechtigung ist dahingehend, dass Sie jetzt das Grundstück verlassen.

Sprecher:
Später wurde er vom BR noch einmal schriftlich konfrontiert. Hier antwortete er zu dem Video unter anderem:

Sprecher 2:
(Zitat):
Gemeint ist kein „Erziehen“ im Sinne von Zwang, Überordnung oder Druck, sondern der gegenseitige Anspruch von Ehepartnern, einander zu unterstützen, zu beraten und gemeinsam Lösungen zu finden, um Konflikte zu vermeiden und die Ehe zu erhalten – auf Grundlage von Freiwilligkeit, gegenseitigem Respekt und im Einklang mit geltendem Recht.

Sprecher:
Auch für diese Folge von Das Wissen wurde Mohammed Najjar angeschrieben. Geantwortet hat der selbsternannte Prediger nicht. Dem BR sagte er vor einigen Wochen unter anderem, dass er die freiheitlich-demokratische Grundordnung akzeptiere. Gesellschaftspolitische Einflussnahme sei nicht Gegenstand seiner Arbeit.

Musikakzent

Sprecher:
Am Anfang stehen oft Fragen nach Religion, Zugehörigkeit und Identität. Die Antworten finden Jugendliche auf Instagram, TikTok oder YouTube. Doch aus kurzen Videos werden mitunter geschlossene Chats. Aus Chats digitale Gemeinschaften. Und manche Wege führen schließlich in Räume, in denen islamistische Gewalt offen propagiert wird.

Wer verstehen will, wie islamistische Propaganda heute verbreitet wird, muss tiefer gehen als bis zu TikTok, Instagram oder Telegram. Diese Recherche führt in einen digitalen Raum, den Außenstehende kaum sehen: eine passwortgeschützte, aber ganz normal über das öffentliche Internet erreichbare Seite. Der Name der Seite: TechHaven.

Wer die Inhalte sehen will, muss sich registrieren, eine Mail-Adresse hinterlegen, Zugang beantragen. Man muss schriftlich deutlich machen, dass man auf der Seite des IS steht. Wenn ein Administrator den Zugang absegnet, darf man ins Forum. Das Wissen konnte sich Zugang verschaffen in diese abgeschottete Welt voller Hass und Gewalt.

Atmo 04: Betreten von TechHaven

Sprecher:
Nach dem Login erscheinen Hunderte Beiträge, sortiert in unterschiedliche Bereiche. Viele auf Englisch, andere auf Deutsch, Arabisch oder Russisch. Schnell wird klar: Das ist kein gewöhnliches Internetforum.

TechHaven wirkt wie eine Bibliothek des militanten Islamismus. Nutzer sammeln hier Propaganda aus unterschiedlichen Szenen und Regionen: Magazine des IS, Anschlagsaufrufe, Hetze gegen Juden und Christen.

Atmo 05: Video IS

Sprecher:
Auch das Magazin „Voice of Khurasan“ findet sich auf TechHaven – herausgegeben vom IS-Ableger in Afghanistan. Monat für Monat erscheinen darin ideologische Texte, Interviews und Feindbilder. Doch dabei bleibt es nicht.

In dem Online-Forum finden sich auch Dokumente, die sich ausdrücklich an angehende Terroristen richten. Eines trägt den Titel „Personal Training and Equipment Recommendations for the Beginner Mujahid“ – also: Trainings- und Ausrüstungsempfehlungen für angehende Gotteskrieger. Darin geht es um die Vorbereitung, Ausrüstung und Fähigkeiten für den bewaffneten Kampf – untermalt mit entsprechender Musik:

O-Ton 14 Gesang IS-Anhänger:
Wir werden die Scharia bis nach Deutschland bringen. Allah wird euch bezwingen.

Sprecher:
Daneben finden sich Videos und Beiträge, die noch weiter gehen: Anleitungen zum Bombenbau und zu Anschlägen. Inhalte, die große Plattformen meist schnell löschen, bleiben hier abrufbar – archiviert, sortiert, jederzeit verfügbar. Ein Video zeigt ein Waldstück, in dem eine selbstgebastelte Bombe getestet wird.

Atmo 06: Explosion

Sprecher:
Anlässlich der Fußball-WM 2026 in den USA wird ein Propagandabild mit einer verfremdeten Papstfigur gezeigt, der Zombie-hafte Papst hält einen Fifa-Fußball in den Händen. Im Hintergrund die Fußballstadien von Real Madrid, dem FC Barcelona und der Sagrada Família Kathedrale in Barcelona. Begleitet wird die Darstellung von einem Gewaltaufruf:

Sprecherin:
(Zitat):
Oh Gotteskrieger, greife ihre Stadien an und richte deine Angriffe gegen den Papst.

Sprecher:
Das Forum zu schließen, ist schwierig. Immer wieder eröffnen die Betreiber neue Server, wenn einer dicht gemacht wird. Hans-Jakob Schindler von der transatlantischen Denkfabrik Counter Extremism Project sieht eine große Lücke.

O-Ton 15 Hans-Jakob Schindler, Extremismusforscher:
Für eine Regulierung einer Industrie braucht man eben einen Industriepartner auf der anderen Seite, der kommerzielle Gewinne erzielt und deswegen in der Verantwortung ist sicherzustellen, dass seine Dienste für keinen Schaden sorgen.

Sprecher:
Bei TechHaven fehlt genau dieser Ansprechpartner. Kein klarer Betreiber, kein greifbarer Verantwortlicher. Bei großen Plattformen wie TikTok oder Telegram gibt es zwar Kontaktstellen. Doch auch dort bleibt das Vorgehen gegen islamistische Inhalte mühsam.

Das Bundeskriminalamt BKA erhöht inzwischen den Druck. Das zeigt die Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage der Grünen. 2025 verschickte das BKA rund 23.000 Löschanregungen an TikTok und andere Anbieter. In den Jahren zuvor waren

es meist zwischen 7.000 und knapp 14.000. Zuletzt wurden 96 Prozent der gemeldeten Inhalte entfernt. Terrorexperte Hans-Jakob Schindler sieht darin trotzdem nur einen Teilerfolg.

O-Ton 16 Hans-Jakob Schindler:
Natürlich ist es sehr gut, dass jetzt über 20.000 islamistische Inhalte gelöscht worden sind, aber diese Datenmenge stellt einen geringen Bruchteil der in Deutschland auch im islamistischen Bereich hochgeladenen Daten dar im Jahr.

Sprecher:
Deshalb fordert Schindler strengere Regeln für die Plattformen.

O-Ton 17 Hans-Jakob Schindler:
Diese Firmen müssen verpflichtet werden proaktiv dafür zu sorgen, dass ihre Dienste keinen Schaden verursachen, das heißt keine illegalen terroristischen, extremistischen oder kriminellen Inhalte über ihre Plattformen verbreitet werden.

Sprecher:
Hans-Jakob Schindler fordert zudem, auch die Technik der Plattformen stärker zu regulieren. Die Algorithmen seien gezielt darauf ausgelegt, Nutzer möglichst lange zu binden und könnten so Radikalisierung verstärken.

O-Ton 18 Hans-Jakob Schindler:
Diese modernen Algorithmen, die aus kommerziellen Gründen so programmiert worden sind, dass sie die Nutzer möglichst lange auf der Plattform halten, die sind so programmiert worden, auch mit psychologischer Hilfe, dass sie quasi abhängig machend sind. Das wurde sehr deutlich in mehreren Gerichtsverfahren in den USA. Und dabei wurden von mehreren großen Plattformen interne Mail-Verkehre offengelegt, wo ganz klar ist: Die Plattformbetreiber sind sich sehr bewusst, dass sie diese Algorithmen einsetzen, um Leute nicht nur auf der Plattform zu halten, sondern zum Teil auch von der Plattform und von sozialen Medien abhängig machen. Denn in einem Mail-Verkehr heißt es: „We are the new drug dealers“ (Wir sind der neue Drogendealer).

Sprecher:
Die Radikalisierung online funktioniert. Deutsche Staatsanwaltschaften ermitteln zunehmend gerade auch gegen sehr junge Menschen.

Musikakzent

Sprecherin:
(Überschrift):
Herbst 2025 – Landkreis Augsburg:

Sprecher 2:
(Nachricht):
Ein 15-Jähriger soll einen Anschlag auf eine Synagoge geplant haben. Die Terrorermittler sehen Hinweise auf eine ideologische Nähe zum IS. Nach bisherigen

Erkenntnissen soll sich der Jugendliche vor allem über islamistische Inhalte im Internet radikalisiert haben.

Sprecherin:
(Überschrift):
September 2025 – Dillingen in Bayern:

Sprecher 2:
(Nachricht):
Ein 21-jähriger mutmaßlicher IS-Anhänger schießt auf mehrere Autos auf der B16. Gegen ihn wird wegen vielfachen versuchten Mordes ermittelt.

Sprecherin:
(Überschrift):
November 2024 – Elmshorn in Schleswig-Holstein:

Sprecher 2:
(Nachricht):
Ein 17-Jähriger hat einen islamistisch motivierten Anschlag vorbereitet, mutmaßlich auf einen Weihnachtsmarkt. Die Behörden stellten bei dem Jugendlichen eine erhebliche islamistische Radikalisierung fest.

Sprecher:
Was für die Radikalisierung von Jugendlichen in Richtung Islamismus gilt, funktioniert online so ähnlich und leider ziemlich erfolgreich auch für rechtsextremistische Gruppierungen. Eine andere Folge von „Das Wissen“ beschäftigt sich damit, wie schwierig es ist, die erstmal radikalisierten jungen Menschen wieder zu de-radikalisieren. Die Folge heißt: Raus aus dem Extremismus – Strategien für Rechte und Islamisten.

Warum geraten gerade junge Menschen so schnell in solche Radikalisierungs-Dynamiken? Der Psychologe und Extremismusforscher Ahmad Mansour beschäftigt sich seit Jahren mit dieser Frage.

O-Ton 19 Ahmad Mansour, Psychologe, Extremismusforscher:
Die Gründe, warum Menschen sich so radikalisieren, dass sie irgendwann bereit sind, Gewalt anzuwenden, sind online wie offline die gleichen. Das sind Leute, die gewisse Labilität mitbringen, die auf der Suche sind, die gekränkt sind, die wütend sind.

Sprecher:
Ahmad Mansour beobachtet, wie soziale Medien diese Prozesse verstärken.

O-Ton 20 Ahmad Mansour:
Wenn ich über Monate die gleichen Inhalte bekomme und teilweise auch religiöse, ideologische Hintergrundinformationen subtil mitbekomme, dann ist der Weg zur Radikalisierung sehr, sehr einfach. Und vor allem ist das Allergefährlichste die sogenannte kognitive Schleife, wenn ich in eine digitale Parallelwelt komme, wo nur

die eine Seite existiert, wo eine Reduzierung von Komplexität stattfindet und wo man wütend wird – so wütend, dass man bereit wäre, im Namen dieser Ideologie auch zu handeln.

Sprecher:
Mansour kämpft seit Jahren dagegen an. Er hat ein Team aus Theaterpädagogen, Psychologen und Sozialarbeiterinnen geformt – und bietet im staatlichen Auftrag deutschlandweit Projekte an Schulen an.

Für Das Wissen vermittelt Ahmad Mansour den Zugang zu solch einem Projekt an einer Schule. Schülerinnen und Schüler wollen sich vor dem Mikrofon aber nicht äußern. Eine jugendliche Muslima, die anonym bleiben möchte, erzählt, dass ihr auf TikTok immer wieder Videos von Predigern begegnen würden. Videos, in denen es etwa heißt, eine gute Muslimin müsse sich bedecken. Die Aussage des Mädchens wird nachgesprochen.

Sprecherin:
(Zitat):
Wenn solche TikToks von Predigern kommen, man fühlt sich auch sehr schlecht, man fühlt sich unreligiös. Man sagt: „Oh nein, ich bin ein schlechter Muslim. Eine gute Muslimin zieht Kopftuch an, die ist bedeckt, die betet."

Atmo 07: Schule

Sprecher:
Genau solche Situationen greift Ahmad Mansours Team in den Workshops auf. In einem Klassenzimmer in Bayern stellen zwei seiner Mitarbeiter eine Szene nach: Ein junger Muslim fastet nicht im Fastenmonat Ramadan. Ein älterer Glaubensbruder setzt ihn unter Druck.

Atmo 08: Schauspiel

O-Ton 21 Rollenspiel:
(Schauspieler 1) Du sagst, du bist gesund und du fastest nicht. Wir haben fünf Säulen und Fasten gehört dazu.
(Schauspieler 2) Das ist eine Beziehung zwischen mir und Gott – und nicht zwischen dir und mir.
(Schauspieler 1) Wallah, Bruder, du lebst hier in diesem Land und du bist richtig verdorben, weißt du? Diese Gesellschaft tut uns nicht gut. Ich bin nicht gegen dich, ich bin nicht dein Feind, ich rede mit dir als Freund. Wir sind Glaubensbrüder.

Sprecher:
Keine offene Drohung. Aber Druck. Schuld. Das Gefühl: Du bist auf dem falschen Weg. Nur wir kennen die Wahrheit. Dann steigert sich die Szene.

O-Ton 22 Rollenspiel:
Ich möchte nicht, dass du am Ende in der Hölle landest. Ich möchte nicht, dass du leidest. Bruder, du stehst vor dem Abgrund. Noch ein Schritt, dann fällst du runter. Und wenn du runterfällst, dann kann ich dich nicht retten.

Sprecher:
Was hier gespielt wird, begegnet Jugendlichen oft im Netz: als Video, Kommentar oder Chatnachricht. Menschen präsentieren sich als religiöse Autoritäten, sprechen Schuldgefühle an und versprechen Orientierung. Ahmad Mansour:

O-Ton 23 Ahmad Mansour:
Also der Radikale, der dann missioniert und sagt, was der Islam ist. Und unsere Aufgabe ist erstmal klarzumachen: Was ist eigentlich Religion und was ist eigentlich Extremismus? Das wissen viele Leute nicht. Weil in dem Moment, wo ich anfange, den Koran zu zitieren und ein paar arabische Worte zu nutzen, dann wirken diese Menschen autoritärer auf eine Generation, die eigentlich sehr gerne Muslim sein will, aber nicht wirklich weiß, was Islam bedeutet.

Sprecher:
Die Workshops sind Teil einer bundesweiten Präventionsarbeit gegen Extremismus. Finanziert werden sie meist aus öffentlichen Mitteln von Bund, Ländern und Kommunen. Die Botschaft des Mansour-Workshops: Radikalisierung beginnt lange vor der Gewalt. Dort, wo Menschen lernen sollen, sich für ihren Glauben zu schämen. Wo Andersdenkende abgewertet werden. Wo religiöse Regeln über alles andere gestellt werden. Ähnliche Mechanismen gäbe es auch im Rechtsextremismus, sagt Kaiya Reisch von der Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus in Berlin.

O-Ton 24 Kaiya Reisch:
Diese Mechanismen, die man sowohl im Rechtsextremismus als auch im Islamismus findet, sind vor allem diese Gruppenzugehörigkeit, Feindbilder, aber auch Belohnungen durch Anerkennung. In beiden Szenen gibt es sozusagen Codes, mit denen man sich dann spezifisch verständigt und auch weiß, man gehört zu dieser Gruppe, die anderen gehören nicht zu dieser Gruppe.

Sprecher:
Im IS-Forum TechHaven finden sich auch antisemitische Gewaltaufrufe. Eine Propagandatafel zeigt ein blutiges Messer – verbunden mit der Botschaft, Juden zu töten. Was solche Inhalte bei Jugendlichen auslösen können, erlebt Sami Alkomi immer wieder.

O-Ton 26 Sami Alkomi, Demokratielotse:
Ich glaube, dass die meisten jungen Leute, die mit diesen radikalen Ideen in Berührung kommen, gar nicht danach suchen. Ich glaube schon, dass die radikalen Ideen sie finden. Das ist ein Riesenproblem.

Sprecher:
Der gebürtige Syrer lebt seit vielen Jahren in Deutschland. Er arbeitet für die sogenannten Demokratielotsen. Das Projekt berät deutschlandweit Familien, Schulen und Kommunen im Umgang mit Extremismus – und bietet auch Workshops an.

O-Ton 27 Sami Alkomi:
Wir versuchen sehr stark mit den Eltern zu arbeiten, weil die Eltern eine große, zentrale Rolle spielen. Wenn die Eltern verstehen, dass ihre Kinder geschützt werden müssen – auch vor dem, was sie auf dem Handy sehen –, dann werden wir vielleicht weniger Extremisten haben.

Sprecher:
Wie schwierig das sein kann, zeigt ein Fall, den Alkomi begleitet – ein Vater, den Das Wissen mit Sami Alkomi besucht – in einer kleinen Wohnung am Rand einer größeren Stadt. Der Vater spricht arabisch. Seit ein paar Jahren lebt er mit seiner Familie in Deutschland. Sein 18-jähriger Sohn besucht eine weiterführende Schule, soll eine Ausbildung machen. Aber wie es mit ihm weitergeht, ist unklar. Der 18-Jährige hat sich radikalisiert. Der Vater möchte anonym bleiben, seine Stimme ist deshalb nicht zu hören. Sami Alkomi übersetzt, was der Vater über seinen Sohn erzählt:

O-Ton 28 Sami Alkomi (übersetzt):
Er hat sehr stark im Internet, sehr stark bei TikTok Leute gezielt gesucht und gefunden, die genau seiner Meinung waren. Und dadurch passierte mit meinem Sohn etwas. Er fing an zu missionieren. Nicht nur Fremde, sondern auch tatsächlich seine eigene Familie. „Tut das nicht, macht das nicht, das ist nicht islamkonform.

Sprecher:
Vor einem Jahr habe das angefangen, erzählt der Vater. Warum, wisse er nicht. Er habe keine Kontrolle über das, was sein Sohn im Netz konsumiere. Oft sind es Eltern, die eine Radikalisierung als Erste bemerken. Sie erleben, wie sich Jugendliche verändern, sich von Freunden oder der Familie abgrenzen und immer stärker in digitalen Parallelwelten bewegen. Gleichzeitig können sie eine wichtige Rolle spielen, wenn es darum geht, Zweifel zuzulassen und den Ausstieg zu begleiten. Der Vater erkennt seinen Sohn kaum wieder. Trotzdem, so übersetzt Alkomi, hält der Vater das eigentlich nicht für weiter dramatisch:

O-Ton 29 Sami Alkomi (übersetzt):
Der ist einfach nur in einer Trotzphase, wo er einfach nur widersprechen möchte. Wenn ich und seine Mutter zum Beispiel sagen, hör mal, geh doch mal, die Schule ist wichtig, dann sagt er erst mal nein, ich will nicht. Und wenn wir sagen, das ist vielleicht nicht richtig, das ist vielleicht extrem, dann sagt er nein, das ist erst mal gut. Das heißt, dieses Widersprechen ist bei meinem Sohn sehr stark jetzt gerade ausgeprägt. Es hat mit der Pubertät angefangen.

Sprecher:
Sami Alkomi sieht die Entwicklung kritischer. Der Vater berichtet, sein Sohn bezeichne andere Menschen inzwischen als sogenannte Kuffar – also nichtmuslimische Ungläubige. Für Alkomi ist das ein Hinweis darauf, dass sich das Weltbild des Jugendlichen zunehmend verhärtet.

O-Ton 30 Sami Alkomi:
Ich glaube, dass die schrittweise Radikalisierung bei dem Jungen schon weit fortgeschritten ist, dass man dagegen angehen muss. Ich glaube sehr wohl, dass er sich in einer Kafir- und Nicht-Kafir-Atmosphäre befindet. Und ich glaube nicht, dass das sehr schnell zu lösen ist.

Sprecher:
Deshalb denkt Alkomi darüber nach, weitere Hilfe einzuschalten. Eine Ausstiegs- oder Beratungsprogramm komme zum Beispiel infrage. Auch Das Wissen spricht mit dem Sohn. Er versteckt seine radikale Haltung nicht. Er sagt offen, dass er seine Eltern für Ungläubige hält und die hiesige Gesellschaft ablehnt. Homosexuelle würde er hinrichten lassen. Genauso solche, die den Islam verlassen und aus seiner Sicht Abtrünnige sind.

Fälle wie diesen sieht Alkomi häufiger: So wie der junge Mann vom Anfang dieser Folge. Über Jahre bewegte er sich in Telegram-Gruppen, in denen letztlich auch über Anschläge gesprochen wurde:

O-Ton 31 Ex-IS-Sympathisant:
Wie halt so zum Beispiel Jugendliche darüber geredet haben, dass man eine Polizeistation angreifen muss oder dass man den Weihnachtsmarkt angreifen muss. Ja, sowas hat man halt gehört. Also ich hatte jetzt nicht vor, einen Anschlag auszuüben oder sowas in der Art. Das war jetzt nicht für mich das Thema.

Sprecher:
Auch wenn er selbst noch nicht bereit gewesen sei, Gewalt auszuüben: Er habe verstanden, wie schnell die Entwicklung bei anderen Jugendlichen so weit gehen könne.

O-Ton 32 Ex-IS-Sympathisant:
Sagen wir mal, ein 15-, 16-Jähriger behauptet, ja, es wäre richtig, den und den oder so und so viele Leute umzubringen. Und wenn, ich sage mal, Ältere sagen: Maschallah, Bruder, richtig sagst du das. Und wenn einem zugestimmt wird, dann fühlen die sich halt in ihrem Gedanken gestärkt. Und das leitet sie halt zu dieser Gewaltbereitschaft.

Sprecher:
Der einstige IS-Sympathisant erinnert sich, wie er Schritt für Schritt in einer digitalen Parallelwelt versank. Seine Eltern bemerkten, wie er sich veränderte – und reagierten streng.

O-Ton 34 Ex-IS-Sympathisant:
Die waren überhaupt nicht damit zufrieden, die waren sehr, sehr streng. Zum Beispiel Hausarrest oder Handy wegnehmen, solche Sachen halt.

Sprecher:
Doch die Strafen bewirkten wenig. Erst als er die Gewalt des IS selbst zu hinterfragen begann, kam Bewegung in seinen Ausstieg.

O-Ton 35 Ex-IS-Sympathisant:
Zum Hinterfragen fing ich erst ein bisschen später an, wo ich auch erst selbst mitbekommen habe, dass sie Leute unschuldig umgebracht haben, sei es wegen dem Rauchen oder andere Sachen. Da fing ich schon langsam an, diese ganzen Sachen zu hinterfragen.

Sprecher:
Als er ins Visier der Sicherheitsbehörden geriet, bekam er Kontakt zu einem Ausstiegshelfer. Die Gespräche gaben seinen Zweifeln eine Richtung.

O-Ton 36 Ex-IS-Sympathisant:
Als wir uns getroffen haben, hatte er irgendwie auf jede Frage eine logische Antwort. Und wenn ich zum Beispiel einen Beweis von meiner Seite oder eine Quelle von meiner Seite geliefert habe, hat er mir direkt ein Gegenargument gebracht, was für mich halt Sinn gemacht hat.

Musikakzent

Sprecher:
Heute sagt er: Die radikale Zeit sei vorbei. Zu seinen Eltern habe er wieder ein gutes Verhältnis. Statt extremistischer Ideologien steht nun seine Zukunft im Mittelpunkt. Nach einer Ausbildung sucht er nun Arbeit.

Der ehemalige IS-Sympathisant hat den Ausstieg geschafft. Sein Fall und die Fälle vieler anderer Jugendlicher zeigen: Die Auseinandersetzung mit Extremismus beginnt nicht erst vor Gericht oder in Ermittlungsverfahren, sondern viel früher: in Familien, Schulen, Jugendzentren – und auf den Plattformen, auf denen Jugendliche jeden Tag unterwegs sind.

Abspann:

Das Wissen (über Soundbett)

Sprecherin:
Radikalisiert im Netz – Wie islamistische Foren Jugendliche erreichen. Von Joseph Röhmel. Sprecher: Fabian Kulp. Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg. Regie: Tobias Krebs.

Abbinder